

Freizeit- und Ferientipps
rund um den Bodensee

Die aktuelle Ausgabe
ist in Ihrem SÜDKURIER
Service-Center erhältlich.

Gebührenfrei anrufen
unter 0800 880 8000



Die Ferienzeitung. Entdecke Deine Heimat.

Bodensee
FerienZEITUNG

REISE & FREIZEIT



Dialekt und Landschaft

In der Schweiz versucht man bei den Bergwäldern im Kanton Graubünden den Spagat zwischen Naturoase, Funpark für Touristen und Holzfabrik

VON MATTHIAS PIEREN

Tief unten im Tal gurgelt der noch junge Inn durch das Unterengadin. Südlich erheben sich die Gipfel der 3000er im schweizerischen Nationalpark, während im Norden kleine Ortschaften über dem großen Strom auf Sonnenterrassen thronen. Hier leben die Menschen ebenso von und mit der Natur wie in den Bündner Naturparks.

„Allegra“, grüßt Seraina Riatsch im kleinen Molkerei-Laden von Sent, der „Lataria“. „Ûn cordial bainvgnü“. Hinter der Kühltheke des Ladens begrüßt die Käserin ihre Kunden im romanischen Dialekt ihrer rätschen Heimat im Unterengadin. Die Begrüßung klingt so leicht und freundlich, dass es einem warm ums Herz wird.

„Ein Großteil der Menschen spricht hier romanisch“, sagt Riatsch. „Das Rumantsch ist fester Bestandteil unserer Kultur und wird auf der Straße genauso gesprochen wie in der Schule.“ Natürlich haben auch die Namen der angebotenen regionalen Käse-Spezialitäten

den unvergleichlichen Klang des „Rumantsch Vallader“ – eines Idioms der Rätoromanischen Sprache, die im ganzen Unterengadin gesprochen wird.

„Chaschöletta“ heißt der kleine Käse, „Cotschna“ der Rotschmiere-Käse mit seinem mild-säuerlichen Geschmack. Der „Alp Pra San Flurin“ ist ein köstlicher Rohmilch-Alpkäse von der gleichnamigen Alp auf 2000 Meter Höhe. Von Mitte Juli bis Mitte September leben dort droben 100 Milchkuhe.

Frisch gemolken, strömt deren Milch über eine kilometerlange Pipeline in die „Lataria“. Seraina Riatsch macht den Käse per Hand in einem traditionellen und zeitaufwendigen Verfahren – langsam hergestellt zum langsamen Genießen. „Acht Bauern aus der Umgebung liefern an 365 Tagen im Jahr ihre Milch an. Sie betreiben die ‚Lataria‘ als Genossenschaft“, erklärt die Käserin.

Mit knapp 30 Bauernbetrieben versteht sich der 900-Einwohner-Ort zu Recht noch als Bauerndorf. Auch wenn die Ortschaft viel von ihrer charakteristischen Einzigartigkeit behalten hat: Seit 2015 fusionierte Sent mit fünf anderen zuvor eigenständigen Kommunen zur flächenmäßig größten Gemeinde der Schweiz. Die Gesamtgemeinde Scuol erstreckt sich auf nunmehr 439 Quadratkilometer – von Sent (1440 m) im Osten über den Hauptort Scuol (1290 m) drunten am Inn bis hinauf nach Guarda (1653 m) im Westen.

Neben den im Juni bunt blühenden Alpweiden ist über die Hälfte der Gemeindefläche von Scuol Schutzwald, der die Menschen vor Lawinen schützen soll. „Machen wir uns nichts vor. Auch das Unterengadin ist abhängig vom Tourismus“, sagt der Betriebsleiter des Forstamtes Scuol, Mario Riatsch, der Mann von Käserin Seraina. „Der Bergwald in Graubünden muss den Spagat zwischen Holzfabrik, Funpark und Naturoase aushalten.“

Täglich versuchen seine Mannen den Widerspruch zwischen Forstwirtschaft und Tourismus wie auch dem Natur- und Landschaftsschutz zu meistern. Um zumindest einen Teil des Bergwaldes zu schützen, wurde bereits vor über 100 Jahren der schweizerische Nationalpark gegründet. Von Süden her reicht die 170 Quadratkilometer große



Maßarbeit: Mario Riatsch ist als Betriebsleiter des Forstamtes Scuol verantwortlich für die Bergwälder. BILD: MATTHIAS PIEREN



Ausblick: Oberhalb der Wiesner Alp bei Davos kann man weit schauen.



Da kommt das Vesper: Käserin Claudia Cotti aus Sur in ihrer Alpkäserei. BILD: WWW.LUSTAUFNATOUR.DE; ANDREAS RIEDMILLER

urtümliche Wildnis bis vor die Tore von Scuol. Ein Teil der Gemarkung gehört bereits zum ältesten und am besten geschützten Nationalpark der Alpen. Es war 1914, als Naturschutzpioniere ihre Vision formulierten: Sie wollten einen Teil der Gebirgslandschaft vollständig der natürlichen Entwicklung überlassen. Bis heute wird der Wald im Nationalpark nicht bewirtschaftet, die sich daraus ergebenden Veränderungen erforscht.

Mit dem Parc Ela lädt in Graubünden zudem der größte aller 20 Schweizerischen Naturparks ein, entdeckt zu werden. Das 548 Quadratkilometer gro-

ße Naturreservat kann problemlos mit zwei Verkehrsmitteln erkundet werden: mit den roten Zügen der Rhätischen Bahn auf einem Teil der zum Unesco-Welterbe gehörenden Albula-Strecke. Und mit den gelben Postautos – so heißen die Linienbusse in der Schweiz.

Stündlich fährt ein Postauto von Chur über Savognin, dem Hauptort des Naturparks Ela, in Richtung Julier-Pass und weiter nach St. Moritz. Unweit des Marmorera-Sees steigen wir in einem Weiler namens Sur aus. Ein Kleinbus nimmt uns auf und fährt über eine spektakuläre Alpstraße Zur Alp Flix.

Es waren Walser, die bereits im 14. Jahrhundert den Wald auf dem Hochplateau (2000 Meter) rodeten und die Alp schufen, die bis heute ganzjährig bewirtschaftet und bewohnt ist. Vor der Kulisse des mächtigen Piz Platta verzahnen sich Fett- und Trockenwiesen mit Bergwald. Hoch- und Flachmoore formen zusammen mit Bergseen ein vielfältiges Mosaik. Das macht die Alp Flix zu einem besonders artenreichen Lebensraum, deren weite Ebene durch eiszeitliche Gletscher geschürft wurde.

Grundwasser und das Wasser der Bäche sammelten sich in dem fein gegliederten Relief mit Kuppen und Senken. So entstanden die Flach- und Hochmoore. Auf den umliegenden Berghängen grasen bis in den September auch Schafe, deren Milch drunten in Sur zum Flixer Schafkäse verarbeitet wird. Hier schöpft die Käserin Claudia Cotti die Käsespezialität. Sie war einst Lehrerin in Zürich. Dann verliebte sie sich in den Land- und Forstwirt Alfons Cotti aus Sur und zog zu ihm auf den Hof im Naturpark Ela. „In Zürich wusste ich nicht einmal, dass es neben der Musikharpfe auch eine Käseharpfe gibt“, berichtet Cotti und lacht. „Vor allem habe ich nicht geahnt, dass ich einmal lernen würde, damit umzugehen.“

Sie hatte eine kluge Idee: Als immer mehr Landwirte der Region aufgaben, schlug sie ihrem Mann vor, Schafskäse zu produzieren. Im Kuhmilchkäse-Kanton Graubünden eine verwegene Idee. Noch nie hatte es in der Region Milchsche gegeben. Ihren Schafskäse gibt's heute schweizweit als Spezialität in Bioläden, Reformhäusern und Käsefachgeschäften. Und natürlich im Käsekeller von Claudia Cotti in Sur. „Adia, a reveir“, sagt sie zum Abschied. „Bun viadi!“ Das ist noch ein anderer rätoromanischer Dialekt, das Surmiran, den man hier spricht. „Auf Wiedersehen und gute Reise!“

Dramatisch schön: Unterwegs auf der Alp Flix an einem schönen Sommertag im Graubündner Naturpark Ela. Er ist der größte Naturpark der Schweiz. BILD: TOURISMUS GRAUBÜNDEN (2)

Urlaub in Graubünden

➤ **Allgemeine Infos im Netz:** www.graubuenden.ch/de

➤ **Anreise:** Ganz Graubünden ist perfekt mit öffentlichen Verkehrsmitteln erschlossen. Die Linienbusse von Postauto Graubünden bedienen kantonweit 1243 Haltestellen auf 112 Linien. Dabei übernehmen die Linienbusse die Reisenden an den Bahnhöfen der Rhätischen Bahn und bringen sie bis in die kleinsten Weiler.

➤ **Fahrtziel Natur:** Seit 2016 engagieren sich das Netzwerk Schweizer Parks, der Verkehrs-Club der Schweiz und der Bündner Vogelschutz gemeinsam mit der Rhätischen Bahn und Postauto Graubünden in der Kooperation „Fahrtziel Natur“ für eine nachhaltige Mobilität und sanften Tourismus in den Bündner Parks. Die Idee wird in Deutschland bereits seit 15 Jahren durch die Umweltverbände BUND, NABU und VCD sowie die Deutsche Bahn umgesetzt. Internet: www.fahrtziel-natur.ch; www.fahrtziel-natur.de (map)

